



Erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend.
Inserctions-Gebühren die 3spaltige Petit-Zeile 6 *Fr.*

Pränumerations-Preis vierteljährig 12 1/2 *Fr.*, incl. Stempelsteuer,
durch die Post 13 *Fr.*

für die Grafschaft Glaz.

Zweinundzwanzigster Jahrgang.

Verlag von Julius Hirschberg in Glaz.

N^o 73.

Sonnabend, den 14. September

1861.

Zur Situation.

Der Minister des Innern hat den Erlaß ergehen lassen, mit den Vorarbeiten zu den bevorstehenden Wahlen in Preußen schon jetzt zu beginnen. In Folge dessen sind die Magistrate und Ortsvorstände auch veranlaßt worden, mit Aufstellung der Urwählerlisten sofort vorzugehen und sie so weit fertig zu halten, daß deren Auslegung gleich nach der öffentlichen Ausschreibung der Wahlen erfolgen kann. Bevor letztere wirklich angeordnet, sind die Listen jedoch nicht auszulegen.

Die Bewegung zu Gunsten einer deutschen Flotte unter Preußens Führung wird in allen liberalen Kreisen Preußens und auch im Auslande, selbst in Italien, mit Freuden begrüßt, weil man die größere Machtstellung Preußens zur Verminderung des Einflusses Frankreichs wünscht. — Preußens Machtstellung ist durch die neue Militärorganisation bedeutend gewachsen; vielleicht beabsichtigt man eine noch größere Vermehrung dieser Machtstellung, falls es wahr ist, daß der Kriegsminister eine starke Nachforderung — man spricht von 9, ja sogar von 13 Millionen Thaler — machen sollte.

Die österreichische Regierung hat bereits den Befehl zur Auflösung des Heveser Komitats-Ausschusses erlassen. Dies wird als Belag dafür angesehen, daß die Regierung die äußersten Mittel anwenden will, um der Agitation den Boden abzugewinnen. Den königl. Kommissarien ist die königl. Gewalt übertragen und können danach gegen die Remitenten einschreiten. — Vor solchen gewaltsamen Mitteln wird der starre Sinn der Magyaren sich nicht beugen und der Kampf wird heftiger denn je entbrennen. — Frankreichs Kaiser beharrt in seinem Bestreben, nach allen Seiten sich Verbündete zu verschaffen,

um sich diese seiner Zeit nutzbar zu machen; er scheint jedoch, trotzdem, daß er sich den Grenzen seines Reichs so oft als möglich nähert, seine frühere Anziehungskraft auf die Fürsten Europa's verloren zu haben, die sich nicht beeilen, ihn mit ihrer Gegenwart zu erfreuen. — Der Besuch des Königs von Schweden in Paris verliert jedenfalls durch seine Reise nach London an Bedeutung, welche — wie man sagt — den Zweck gehabt haben soll, eine Ummäxungspolitik für den Norden zu verabreden, um Rußland zu demüthigen. — Aus Rußland treffen schlechte Nachrichten über die innern Zustände ein. — Die Bauern vergraben ihr Geld, seitdem von einem Loskauf des von ihnen bebauten Bodens die Rede ist. An 89 Räubersführer sollen hingerichtet worden sein; beklagenswerthe Vorgänge, von denen namentlich die Kaiserin sehr schmerzlich berührt wird. Die Spannung zwischen der Schweiz und Frankreich wird durch die Uebergriffe Frankreichs nur erhöht. — Wie man hört, soll Napoleon mit dem Plane umgehen, die römisch-italienische Frage durch einen europäischen Kongreß zur Entscheidung bringen zu lassen. — Ob Italien damit einverstanden sein würde, steht sehr zu bezweifeln, zumal es noch immer die Macht besitzt, sich selbst zu helfen. — Cardinal Antonelli hat in sehr energischen Ausdrücken gegen die in dem Circularschreiben des Herrn Ricasoli enthaltene Behauptung, daß Rom die Insurrektion in Neapel unterstütze, protestirt.

Nach Nachrichten aus Neapel vom 5. d. M. ist der englische Admiral Mundy mit drei Linien-schiffen und eben so viel Fregatten in den Hafen der dortigen Stadt eingelaufen. Derselben Quelle zufolge können die militärischen Operationen gegen die Aufständischen als beendet betrachtet werden.

Die Versammlung bringt folgende Nachrichten aus Neapel: Bei Cervinara fand am 2. ein

großes Gefecht statt. Eine große Bande Insurgenten wurde geschlagen und in die Flucht gejagt. Viele Tote und Verwundete. — Eine Landung Reaktionsäre wurde am 4. Nachts bei S. Elpidio, Provinz Ascoli, bewerkstelligt. Truppen und Nationalgarden sind zu ihrer Verfolgung hinge-eilt. —

In Neapel ist der Jahrestag des Einzuges Garibaldi's unter Betheiligung einer außerordentlichen Menge von Bürgern aller Stände und Klassen überaus glanzvoll gefeiert worden. Am Abend fand eine allgemeine Illumination statt. Die Freudenbezeugungen waren allgemein. Die Stadt ertönte von Lebehochs auf den König und Garibaldi.

In der Türkei, Serbien und Montenegro dauert der Krieg zwischen den räuberischen Christen und türkischen Räubern fort, ohne daß diesem Unwesen der schwache Omer Pascha zu steuern vermag. — In Amerika sind die Südländer offenbar gegen die Nordländer im Vortheil. — Die Unionsregierung ist entschlossen, die militärischen Kräfte in Nordamerika zu verstärken und Truppen nach Washington zu senden. —

Ueber Missouri ist der Belagerungszustand verkündigt und den Insurgentensklaven die Freiheit versprochen. Die Expedition Butlers ist für Cap Hatteras bestimmt. Am Potomac wird eine Schlacht erwartet. —

Preußen.

— Berlin. Durch Se. Maj. den König wird am Tage der Krönung in Königsberg ein neuer Orden gestiftet werden, welcher den Rang zwischen dem schwarzen und dem rothen Adlerorden erster Klasse einnehmen und an die Stelle des rothen Adlerordens mit Brillanten treten

Marianne.

Erinnerung aus dem Baderleben von Auguste Kurs.

Es ist ein ganz eigenes Gefühl, wenn man nach mancher Jahres Frist einem früher besuchten Orte wieder zuwandert, und mit jedem Schritte liebe, halb vergessene Erinnerungen in Lebensfrische emportauschen. So erging es auch mir, als ich, der Eisenbahn Valet sagend, auf ebenen, aber schattenlosen Wegen dahin zog, dem kleinen fränkischen Baderorte M. entgegen. Des lebenswürdigen Gefährten mußte ich denken, dessen interessante Unterhaltung mir vor sechs Jahren denselben Weg so sehr verkürzte. Wenige Stunden vorher hatten wir uns damals auf einer der kleinen Zwischenstationen getroffen und, unwillkürlich von einander angezogen, mit der Leichtigkeit, die auf Reisen den unnützen Ballast des Formenwessens über Bord wirft, die gemeinsame Wanderung beschlossen.

Baron Stern nannte er sich und seine Heimath lag

im Norden. Weiteres erfuhr weder ich noch die übrige Badergesellschaft von ihm. Um so mehr beschäftigte er die Neugierde, die sich indessen, namentlich bei den Damen, in das Gewand der Theilnahme hüllte. Niemand konnte ihn eines Vorstoßes gegen die feinste Sitte zeihen, bereitwillig nahm er an allen Parthieen Theil, zu denen die herrliche Umgebung aufforderte, aber ein eigenthümlicher Ausdruck seiner sonst sehr schönen Augen, ein gewisses Lächeln des scharf geschnittenen Mundes wehrte leise aber bestimmt jede besondere Annäherung ab. Dabei konnte auch die anregendste Unterhaltung den melancholischen Ernst nicht mildern, der seinen edlen Zügen eine um so größere Anziehungskraft ließ.

Noch sehe ich sie vor mir, all' die flatternden, lockenden Schönen, wie sie in leichten, hellen Gewändern, den breiten, spizenbesetzten Strohhut über den wehenden Locken und den gerötheten Wangen den steilen Weg emporzuklimmen bis zu der Burgruine, die der schwindelnde Brückensteg verbindet. Richtig — da zeichnet sie sich

wieder wie damals in denselben scharfen Umrissen am tiefblauen Himmel und lange weiße Wolkenstreifen segeln darüber hin. Aber keine schwebenden Gestalten zeigen sich auf der gefährlichen Höhe, und keine weißen Tücher wehen Grüße herab für die unten stehenden besorgten Eltern und Tanten.

Wie der dicke Landrath brummte und zitterte, wie die kluge Mutter ihm die Sorge um seine schwachtende Adolphine hinweg redete, denn der Herr Baron war ja mit auf der Ruine, und der würde das liebe sechsundzwanzigjährige Kind doch nicht fallen lassen. Das that er nun freilich nicht, aber halten und behalten mochte er sie auch nicht, und das hätte die blonde Schöne doch so gern gesehen, und den guten Eltern wäre es ebenfalls so ganz recht gewesen.

Jetzt ist Adolphine gewiß schon längst die Gattin des geschmeidigen Kreis-Secretairs, der ihre merkwürdigen Skizzen immer eifrig bewunderte, obgleich sie allem Möglichen ähnlich sahen, nur nicht der Gegend, die sie grade

soll. Er wird am Krönungstage nur an 12 Personen verliehen werden. —

Die „Z. f. N.“ schreibt: Von woher die Kosten für die Krönungsfeierlichkeiten bestritten werden, verlautet noch nichts. Aus allem, was man hört, müssen sie sehr hoch kommen. Unter anderen, um nur einen kleinen Posten aufzuführen, der aber für die Ausdehnung des Aufwandes einen Beleg gibt, wird der ganze Domchor nach Königsberg geschickt und zu dem Ende mit neuer Uniform versehen, deren Kosten auf 9000 Thlr. angegeben werden. Was die Städte an baaren Geschenken aufbringen, fällt diesmal glücklichweise unter die Spenden für die preussisch-deutsche Flotte, indem sich wohl die größeren Kommunen zu bestimmten Spenden für diesen Zweck auf Anlaß der Krönung gleichsam als einen Tribut für die Person des allgemein verehrten Königs, vereinigen werden. In Berlin ist die Höhe der beschaffigen Summe zu 80,000 Thlr. seitens des Magistrats beantragt worden und wird auch wohl von den Stadtverordneten unter dem Eindruck der wachsenden Agitation für die deutsche Flotte bewilligt werden. Ursprünglich war nur von 30,000 Thlr. die Rede.

Die Stadt Berlin wird den König und die Königin nach dem Einzuge durch eine Deputation empfangen. — Eine Festfeier ist noch sehr fraglich, da sich die Mehrzahl der Meinungen für Ueberreichung eines Geschenkes und zwar eines Kriegsschiffes, aussprechen. Im Fall, daß die letztere Ansicht die Oberhand gewinnen möchte, würde dann die Wahl zwischen einem Linienschiff und einer schweren Fregatte zu treffen sein und der Kostenaufwand für letzteres die Summe von 550,000 Thalern, für letztere die von 400,000 Thalern erreichen. —

Unter denjenigen Bürgerlichen, welche bei der Krönungsfeier nobilitirt werden sollen, werden auch der Ober-Bürgermeister Krausnick, Bankier Oppensfeld und Lieutenant Anker genannt. —

In Folge eines Aufrufs, den der Director Wallner vor längerer Zeit an die deutschen Bühnendichter erließ, ihm zu der bevorstehenden Krönungsfeier ein Preisstück zugehen zu lassen, sind bei demselben hienundsechzig Stücke eingegangen, von denen dreihundsechzig als vollständig unbrauchbar zurückgegeben werden mußten. Unter den vier brauchbaren ist das von dem Schriftsteller Arthur Müller eingereichte Schauspiel „Großbeeren und Dennenwig“ zur Festvorstellung angenommen worden, dem bei der Aufstellung noch ein kleines Festspiel von M. Ring, betitelt: „Ein Berliner Oedipus“ vorangehen wird. —

Im Handelsministerium ist man eifrig mit den Vorbereitungen für die Vorlage einer allgemeinen Wege-Ordnung beschäftigt, welche bald nach Eröffnung der Ministerberatungen erörtert und zu den ersten Gesetzen gehören wird, welche an den Landtag gelangen. —

Die Frage nach dem Erlaß eines Jagdges-

etzes ist in zustehenden Kreisen in der letzten Zeit wieder in Anregung gekommen. Nach Ansicht maßgebender Stimmen dürfte man indessen vorläufig von eingreifenderen legislatorischen Schritten auf diesem Gebiete ganz Abstand nehmen — und sich höchstens zum Erlaß eines Jagd-Polizeigesetzes verstehen. —

Der Theil des Polizeigrundstücks in Rummelsburg, auf welchem früher die Strafanstalt sich befand, ist vom Finanzministerium für den Preis von 38,000 Thlrn. angekauft worden und wird zum Schulgefängnis hergerichtet werden. —

Der deutsche Schützenbund, dessen Bildung bei dem letzten Gothaer Schützenfest beschlossen wurde, soll nun auch aus Berlin Zuwachs erhalten. Es ist hier seit einiger Zeit die Bildung von Schützenvereinen im Werke, welche sich dem allgemeinen Bunde in jeder Beziehung unterordnen wollen. Man wird bei den Mitgliedern auf Selbstständigkeit und guten Leumund ein großes Gewicht legen und ferner die allergrößte Einfachheit der äußeren Abzeichen anstreben, um den möglichst zahlreichen Eintritt und eine Unterscheidung von den Schützengilden herbeizuführen.

Die „Magdeb. Ztg.“ bringt einen Aufruf des Vorstands des Magdeburger Wahlvereins an die Urwähler der Provinz Sachsen, worin dieselben aufgefordert werden, gleichfalls zu Wahlvereinen zusammenzutreten und „sich dabei durch die Gleichgiltigkeit der Jagdstilligkeit, wo solche aus schlimmer Zeit noch vorhanden ist, nicht beirren lassen.“ Der Verein erklärt, daß er sich im Wesentlichen zu dem Programm der deutschen Fortschrittspartei bekenne. —

Die von der Gerichts-Zeitung gegen den Amand. Schmidt angeführten Beschuldigungen erklärt derselbe in der W. Z. als durchaus falsche Thatsachen. — Schmidt wird wegen Verbreitung dieser falschen Angaben gegen die Gerichts-Zeitung den Rechtsweg beschreiten. —

In Stettin ist die Dampfmahlmühle abgebrannt. An der Versicherung sind folgende Gesellschaften theilhaft: die Magdeburger mit 120,000 Thlr., eine Hamburger Gesellschaft mit 25,000 Thlr., die Oldenburger mit 33,000 Thlr., die Leipziger mit 25,000 Thlr., die Baierische mit 25,000 Thlr., die Schleifste mit 17,900 Thlr., die Colonia mit 25,000 Thlr., die Elberfelder mit 17,000 Thlr. und die Stettiner Nationalversicherung-Gesellschaft mit 4000 Thlr. —

— Königsberg. Die „K. H. Z.“ schreibt, daß städtischerseits bereits mehrfach Anordnungen in Bezug auf die Krönungsfeier getroffen sind, namentlich was die Aus schmückung und Beleuchtung der Straßen und Standbilder betrifft, sowie die Auswahl der jungen Mädchen, welche den König und die Königin zu begrüßen haben, und die Arrangements der Festlichkeit, welche seitens der Stadt am 17. Oktober in den Räumlichkeiten des Sommerlokals der Börsehalle stattfinden soll. Bei der von der Stadt veranstalteten Armenspeisung soll jeder Arme ein belegtes

Butterbrot, eine Flasche Bier und 15 Sgr. baares Geld erhalten. —

— Insterburg. Der Minister des Innern hat in Sachen der hiesigen Polizei gegen den Nationalverein von einer zu strengen Auffassung der Bestimmung des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 abgerathen. —

— Gydtkuhnen, 6. Sept. Heute hatten wir das Vergnügen, eine in letzter Zeit oft genannte Persönlichkeit hier zu sehen und zwar den Grafen Cuno v. Hahn-Basendow aus Mecklenburg. Dem gestrengen Herrn erging es aber sehr übel, er wollte von hier einen kleinen Abstecher nach Rußland machen, um wenigstens das mächtige absolute Czaarenreich zu sehen und fuhr deshalb mit dem preussischen Zuge über die Grenze. Auf dem dortigen Bahnhofe angekommen, mußte er seine Legitimation vorzeigen, dieselbe hatte indeß kein Visa eines russischen Konsuls und so mußte der hohe Herr es sich gefallen lassen, durch einen russischen Grenzsoldaten über die Grenze nach Preußen zurückgebracht zu werden. Wie mag er jetzt wohl über Rußland denken? Von hier beabsichtigt er auch nach Danzig zu gehen. —

— Danzig. Von hier berichtet die D. Zeitung, daß die Arbeiten für die zu erbauenden Dampfskanonenboote auf der königl. Marine-Werft wieder aufgenommen worden sind. Die Eistirung der Arbeiten wurde angeordnet, weil von mehreren Seiten eine Verbesserung in der Konstruktion der Boote empfohlen wurde. Die Admiralität zu Berlin hat indeß die Fortsetzung der Arbeiten angeordnet, weil das Entwerfen neuer Zeichnungen gegenüber der Nothwendigkeit schneller Herstellung der Boote zu lange Zeit in Anspruch nehmen würde. —

— Köln. Wohl selten ist ein größeres Liebeswerk so schnell seiner Vollendung entgegengeführt, als die Heil- und Pflegeanstalt für blödsinnige Kinder Rheinlands und Westphalens in M.-Gladbach. Sie besteht seit 2 1/2 Jahren. In einem provisorischen Hause haben bereits 34 Pfleglinge den Segen genossen. Das neue Anstalts-Gebäude, dessen Kostenanschlag sich auf 30,000 Thaler beläuft, steht seiner Einweihung, welcher Se. Majestät der König und Se. Kgl. Hoh. der Prinz Karl bewohnen werden, im nächsten Monate entgegen. —

Ausland.

— Hamburg, 5. September. Die „N. Ztg.“ schreibt: Prinz Adalbert von Preußen hat uns, nachdem er noch die Börse während der Börsenzeit in Augenschein genommen, heute Nachmittag mit der preussischen Flottille verlassen. Der Prinz, sowie die ihn begleitenden Offiziere und die Besatzung der preussischen Kriegsschiffe haben hier einen sehr günstigen Eindruck hinterlassen; namentlich hat das Benehmen des Prinzen Alle, welche mit ihm persönlich in Berührung gekommen, außerordentlich angesprochen. Von

vorstellen sollten. — Auch ihr, Malvina und Isabella, ihr holben, roßigen Schwestern, der armen schuldenreichen Gräfin, sorgenlose Sprößlinge mit dem nie vollendeten Strickstrumpf und der immer halbfertigen Stickerei in dem zierlichen Röbchen, ihr vermocht den interessanten Baron auch nicht zu fesseln. Wenig fehlte, und ihr wäret eifersüchtig geworden auf das kleine Dorfmadchen, die Marianne.

Arme Marianne! ich glaube, sie hätten nicht ganz Unrecht gehabt, die vornehmen, gepuderten Stadtdamen. Warst du doch die anerkannte Schönheit des Dorfes, und hatte doch der häßliche, ernste Baron schon einige Male mit dir gesprochen. Arme Marianne! hätte er dich lieber nicht bemerkt! Als ich dich zum ersten Male sah, ruhest du in sengender Sommerhitze am schmalen Felsen. Ueber deinem jugendfrischen Köpfchen wogten die reifen segenschweren Kornähren. Malerisch hob sich auf dem blaßgelben Grunde das künstlich geschlungene, hochrothe Kopftuch mit den lang herabhängenden Enden und

die faltigen weißen Ärmel. Der kleinen, runden Hand, die daraus hervorschaute, hätte keine Dame sich geschämt, auch des feingehobenen Fußes nicht, dessen Spitze unter dem dunkeln Röbchen sich zeigte.

Mit sanfter, melodischer Stimme erwidertest du meinen Gruß. Ganz verschieden von den neben dir stehenden Mädchen war deine ganze Art und Weise. Immer habe ich bemerkt, daß mit dem Wohlklang der Stimme sich auch eine größere Bildung des Geistes und Herzens verbindet. In der Schule des Unglücks warst du gebildet, anmuthige Kleine, frühzeitig war der Ernst des Lebens dir nahe getreten. Das verrieth der Blick deiner großen, tiefblauen Augen, und der wehmüthige Zug, der zuweilen die hellrothen Lippen umschwebte.

Eine vater- und mütterlose Waise hatte der reiche Onkel und Vormund dich widerwillig von frühester Kindheit an in sein Haus aufgenommen, aber nicht in sein Herz, das gehörte dem eigenen verzogenen Sohne und dem eifrig ersparten Gelde. Mißmüthig hatte auch

die geizige, kränkliche Tante die unnütze Kleine betrachtet, die für manches lange Jahr nur Mühe in Anspruch nahm und weder Hilfe noch Nutzen verhielt.

Kinder haben einen viel schärferen Blick, ein viel aufmerksames Ohr, als man ihnen gewöhnlich zutraut. Noch erinnerte sich die kleine Marianne, wie im Traume, an das freundliche Gesicht des Vaters, und seine seltenen, aber herzlichsten Liebesworten, an die liebevolle Sorgfalt der zärtlichen Mutter. Erinnerungen, die um so lebhafter blieben, da sie im grellsten Gegensatz standen zu der mürrischen, oft harten Behandlung in dem neuen Aufenthalt. Niemand kümmerte sich um sie, Niemand mochte sie leiden, und die kleine Menschenblume brauchte doch zum Gedeihen, wie jedes andere Pflänzchen, der Liebe Thau und Sonnenschein. Knecht und Mägde sahen sie nicht an, denn es gab ihnen bei der Herrschaft keinen Stein im Brette, wenn sie das Kind beachtetten.

(Fortsetzung folgt.)

der Börse ging der Prinz an Bord der im Hafen liegenden Flottille, welche darauf unter Salutschüssen die Fahrt zunächst nach Bremen antrat, von wo sie dann nach der Jahde abgehen soll. Die Dampfschiffe, deren Anwesenheit im hiesigen Hafen den Prinzen zu dem Besuche in unserer Stadt veranlaßt hat, haben nach dem Urtheile der Sachverständigen in jeder Hinsicht sich als vortreffliche, kriegstüchtige Fahrzeuge erwiesen, und man darf sich daher der Hoffnung hingeben, daß dieser kräftige Keim einer Kriegsflotte binnen Kurzem für ganz Deutschland die besten Früchte tragen werde. —

Großes Aufsehen macht die wegen dringenden Verdachts der Wechselfälschung erfolgte Verhaftung eines Freiherrn v. Gagen, der sich hier seit längerer Zeit aufgehalten hat. —

— Altenburg, 6. Sept. Soeben erschien in dem hiesigen Lokaltalbe ein Aufruf zu Beiträgen für die „deutsche Flotte unter Führung Preußens.“ —

— Mainz, 8. Sept. Die heutige „Mainz-Zeitung“ bringt unter Berufung auf den in der Heidelberger General-Versammlung gefaßten Beschluß bezüglich der Errichtung einer deutschen Flotte einen schwungvollen Aufruf zu Geldsammlungen für eine Flottille von Kanonenbooten. —

— Leipzig, 8. Sept. Das heutige „Tageblatt“ bringt eine erste Quittung des Komite's über 2280 Thaler: die Liste der Geber weist viele namhafte Einzelbeiträge auf, namentlich theiligt sich die Kaufmannschaft mit ansehnlichen Summen. —

— Bruchsal, 4. Sept. Am 23. Sept. beginnt die Session des Schwurgerichts, welches als ersten Fall über die Anklage gegen Oscar Becker aus Odessa wegen beendigten Mordversuchs gegen den König von Preußen zu verhandeln haben wird. Man hofft, diesen Fall rasch erledigen zu können, denn es ist in der bereits festgestellten Tagesordnung nur ein Tag für die betreffenden Verhandlungen in Anspruch genommen. —

— Kalisch, 8. September. Gestern am Kaiserkrönungstage war hier nicht illuminirt; den Illuminirenden wurden die Scheiben eingeschlagen und das Militär ausgepöbte. Letzteres ist hierauf scharf eingeschritten, schlug und beraubte die Verhafteten, worunter die angesehensten Bürger. 40 Personen sind noch inhaftirt. Eine Bürger-Deputation geht nach Warschau.

Provinzielles.

— Breslau. Es ist traurig, daß auch noch im Tode es sich kennzeichnet, wer arm oder reich gewesen ist. Man sehe sich ein Begräbniß nach der sechsten und siebenten Klasse unserer

neuen Stoltare an und man wird gestehen müssen, daß ein solches Begräbniß einen schmerzlichen Eindruck macht. — Ein Leichenwagen ohne den geringsten Schmuck, unbehangene Pferde, der Führer im beliebigen Anzuge; denn erst in der fünften Klasse ist die schwarze Kleidung dem Führer Pflicht, und über den Sarg ein sehr unscheinbares Leichentuch geworfen. Sollte es sich nicht ermöglichen lassen, daß hier eine Aenderung eintritt und daß man den armen Angehörigen, die leider nicht in den Verhältnissen sind, eine höhere Klasse bezahlen zu können, den Schmerz erpart, den geliebten Todten auf eine Art begraben lassen zu müssen, die bei jedem gefühlvollen Menschen das tiefste Mitleid erregt. —

— Ratibor. Am letzten Sonntag hat in unserer Nähe ein furchtbares Feuer stattgefunden. In den Dörfern Janowitz und Gypszanow sind 62 Häuser und mit ihnen Kirche und Schule niedergebrannt. Die Mitglieder des hiesigen Feuerrettungs-Vereins eilten hinaus und ist leider eines derselben, der Gastwirth Horatschek, bei seinen muthigen Hülfsleistungen so erheblich verletzt worden, daß er Tags darauf starb. Ein großer Theil der hiesigen Bevölkerung hat dem Ehrenmann am 4. d. das Geleit zu seiner letzten Ruhestätte gegeben. —

Lokales.

Unser Stilleben hat durch die Rückkehr der Garnison seine Endschast erreicht. — Die Erlebnisse aus der jüngst vergangenen Zeit werden nun den Stoff zu neuen Tagesgesprächen bilden und der profane Laie wird ein stummer Zuhörer doch im Innern recht froh sein, daß er fern von jenen Erlebnissen so recht gemüthlich ungestört sich selbst leben und sein Ohr friedlichen Geschichten leihen konnte, die entweder Beifall fanden oder denen dieser versagt werden mußte. — So verlagte man entschieden einer hier genommenen städtischen Maßregel allen und jeden Beifall. — Es ist dies die mit Uebergang der hiesigen sechs Tuchkaufleute bei einem Tuchmacher in Neurode gemachte Bestellung von fünfzig Ellen Tuch zu Mänteln für die Nachtwächter in Glog. Sollten die hiesigen Tuchkaufleute keine Gebote abgegeben haben, da doch anzunehmen ist, daß der Submissionsweg zur Vortretung offen gestanden hat. —

Am 11. d. M. fand in der evangel. Garnisonkirche ein Synodalgottesdienst statt. — Herr Pastor Büttner aus Reichenstein hielt die Festrede, hierauf nahm die Geistlichkeit der Ephorie Glog-Münsterberg das heilige Abendmahl, dem die Anrede durch den Herrn Pastor Alers aus Neurode voranging. — Die darauf vorgenommenen Beratungen dauerten bis gegen 3 Uhr Nachmittags. — Am folgenden Tage fand unter Vorsitz des Hrn. Superintendenten Barthold eine Konferenz der Lehrer seiner Ephorie statt. —

daß 13 Menschen ihr Leben eingebüßt haben und wohl an hundert mehr oder weniger gefährlich beschädigt worden sind. Diesmal sind Maschinenführer und Heizer unter den Gefallenen.

In Kassel begegnete kürzlich der Kurfürst in Begleitung eines seiner Adjutanten durch die Gänge des Schlosses zu Wilhelmshöhe gehend, einem Manne, der in diesem Augenblicke etwas eilig unter seinem Rock verbarg. Das Attentat Beckers ist noch in zu frischer Erinnerung, als daß der Kurfürst nicht die verdächtige Bewegung hätte bemerken sollen. Sogleich ertheilte er dem Adjutanten den Auftrag, die Persönlichkeit des Menschen und den Zweck seines Aufenthaltes im Schlosse zu erforschen. „Wie heißen Sie?“ so redet dieser den Verdächtigen an. „Ich heiße G.“ „Was sind Sie?“ „Bildprethändler.“ „Was wollen Sie hier im Schlosse?“ „Ich warte auf Jemand.“ „Was haben Sie da unter dem Rock versteckt? zeigen Sie es hier.“

Plaudereien.

Breetenb. Warum kann denn die Reaction die deutschen Farben vor den Tod nicht leiden?

Mudelm. Das will ich Dir sagen, Breetenborn, weil der Reaction beim Anblick dieser vaterländischen Farben schwarz und gelb vor den Augen wird und sie nicht gern schamroth werden möchte ob ihres volkfeindlichen Verfahrens in dem letzten Jahrzehnte.

Breetenb. Nun, der Stahl, der die Wissenschaft umdrehen wollte, ist ja hinüber?

Mudelm. Ja vielleicht, daß nun der Stein an die Reihe kommt. Stahl und Stein müssen abwechseln, wenn es Funken geben soll. — (Illustr. Dorf.)

Kirchen-Nachrichten

Getauft.

Den 9. September: der Wittwer Joseph Bittner, Bürger und Tischlermeister, hieselbst, mit der Josepha verehel. gew. Hoffmann; der Tagelöhner Anton Gasmann aus Hassig, mit der led. Theresia Klesse aus Hassig.

Getauft.

Den 8. September: dem Tagelöhner Joseph Gertler aus Morischau, e. S.; dem Tagelöhner Joseph Linke bei Glog, e. L.; dem Inlieger Robert Thamm aus Schreibe, e. L.; dem Polizeisergeant A. Hahn h., e. S. Den 9.: dem Häusler Anton Wehse in Friedrichswartha, e. L.; dem Tagelöhner Adolph Riedel h., e. S. Den 12.: dem Großgärtner Wilhelm Klapper in Hassig e. L.

Gestorben.

Den 7. September: der Bürger und Hausbesitzer Joseph Negwer in hiesiger Vorstadt, Altersschwäche, 77 J. Den 11.: der Sohn August des Maurer August Gatscher in Ober-Halbendorf, Zehrsieber, 6 Monat.

Evangelische Gemeinde.

Getauft.

Den 4. August: dem Galanterie-Drechsler Hoffmann e. L. Den 18.: dem Klempnermeister H. Siebert e. L.; dem Buchbindermeister H. Daundorf e. L.

Gestorben.

Den 7. August: die Tochter Emilie des Postconducteur Obst, Brust-Wassersucht, 26 J. Den 8.: der Sohn Theodor des Brauereimeister H. Wolf, Bruchruhr, 6. M. Den 11.: die Tochter Klara des Kreis-Gerichts-Sekretair Baumann, Schwindel, 20 J. Den 15.: die Tochter Maria des Schneider Gomar, Krämpfe, 4 M. Den 30.: die Frau des Stabsarzt Buchner, Altersschwäche, 74 Jahr.

In der nächsten Nähe London's ereignete sich am 2. August auf der Bahn bei Hampstead ein furchtbarer Eisenbahnunfall, den die Verwaltung verschuldet hat. Sie hatte mehrere Vergnügungstrains veranstaltet, ohne daß Vorkehrungen getroffen worden wären, die Bahn für dieselben frei zu halten. So kam es, daß einer dieser Vergnügungstrains in einen Lastzug hineinfuhr, als dieser eben von einem Schienenpaar in das andere einzulernen im Begriff war. Der Zusammenstoß war furchtbar. Die Maschine des Passagierzuges stürzte sammt den 4 ersten Salonwagen einen 35 Fuß hohen Damm hinab, sie selbst rollte seitwärts ins Feld, der erste Salonwagen aber kam unter dem zweiten zu liegen, der ihn und alles was darin war erdrückte, er selbst wurde vom dritten zerquetscht und dieser vom vierten in Trümmern zerfallen. Der Anblick war gräßlich, und da eben die Dunkelheit hereingebrochen war, wiederholten sich all die schrecklichen Scenen, die kürzlich auf der Brightonbahn vorgekommen waren. Genug an dem,

Dies geschah; und die vermeintliche Mordwaffe wies sich nach als eine gewöhnliche — Rehkule, welche der jetzt in allerhöchste Ungnade gefallene Wildprethändler G. für die kurfürstliche Küche zu liefern beauftragt war.

In Bordeaux berebete ein Mensch, der den Orden der Ehrenlegion oder die Medaille für Lebensrettung zu erwerben begierig war, ein vierzehnjähriges Mädchen in die Garonne zu springen, um sich von ihm retten zu lassen. Das Mädchen, das dafür zehn Franken erhalten sollte und auf Abschlag einen Franken im Voraus erhielt, sprang wirklich in den Strom, konnte aber von dem nachspringenden Lebensretter nicht gerettet werden, sondern ertrank. Wegen Betrugs und fahrlässiger Tödtung ist der Ordensflüchtige von der Polizei verhaftet worden.

Erzate.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung einiger Wasserbauten, zu Herstellungen am und im Mühlgraben und zur Räumung desselben soll das Wasser mittelst der Fluthschleuse am Wehre den 26. d. M. Abends auf etwa 8 Tage abgeschlagen werden. Während der gedachten Zeit wird den städtischen Röhrenbütten kein Wasser zufließen.

Glatz, den 13. September 1861.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Gefangenen-Anstalt werden von jetzt ab Strohecken von verschiedener Größe nicht nur auf Bestellung gefertigt werden, sondern auch zum Verkauf vorrätig sein, was wir mit dem Bemerken bekannt machen, daß Jedern zum Schleifen und Flach 2c. zum Spinnen wieder angenommen werden.

Glatz, den 11. September 1861.

Königliches Kreis-Gericht.

Holz-Auction.

Donnerstag, den 19. September c., Vormittags 10 Uhr, werden in dem Forsten des Domini Mittelsteine, „Revier die Koppe“, pp. 200 Klaftern dürrer weiches Scheitholz, 80—100 Brettlöcher und Bauholz einzeln öffentlich meistbietend verkauft; Käufer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß $\frac{1}{2}$ der Kaufsumme bald gezahlt werden muß. — Die Abfuhr ist gut.

Von Montag, den 16. d. Mts. ab, kosten die Steinkohlen auf der cons. „Frischauf-Grube“ zu Ekersdorf

die preussische Tonne Stückkohlen	18 Sgr.
„ „ „ Würfel	14 „
„ „ „ Kleine	9 „

Neurode, den 10. September 1861.

Gräfl. von Magnis'sche Gruben-Verwaltung.
H. Mehner.

Preßhefe.

Die in meiner Fabrik aus reinem Korn gefertigte täglich frische und wegen ihrer Triebkraft und Reinheit besonders ausgezeichnete Preßhefe empfehle ich unter den billigsten Preisen der näheren Beachtung eines geehrten Publikums. Gefällige Aufträge werden sofort besorgt.

Wünschelburg.

Franz Tiffe, Brennereibesitzer.

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Göttha

am 1. September 1861.

Versicherte 23,402 Pers.
Versicherungssumme 38,402,800 Rthlr.

Hiervon neuer Zugang seit 1. Januar:

Versicherte 947 Pers.
Versicherungssumme 1,724,100 Rthlr.

Einnahme an Prämien und
Zinsen seit 1. Januar . . . 1,125,000 „

Ausgabe für 343 Sterbefälle . . 545,600 „

Verzinsliche Ausleihungen . . 10,250,000 „

Bankfonds 10,530,000 „

Dividende für 1861, aus 1856 stammend, 32 pCt.

Versicherungen werden vermittelt durch

J. Wilh. Tausewald in Glatz.
Sparkassen-Rendant **J. F. J. Klinkert**
in Frankenstein.

Auktions-Anzeige.

Auf Befehl der Königl. Schleischen Artillerie-Brigade N 6 soll am Dienstag, den 17. September c., früh 10 Uhr, auf dem Puhuberge an der Reithahn ein in den hiesigen Kreis entliehenes der 1. 12pf. Batterie genannter Brigade gehöriges königliches Dienstpferd öffentlich meistbietend verkauft werden.

Glatz, den 10. September 1861.

Sochens,

Hauptmann und Compagnie-Chef.

Zwei freundliche Quartiere mit Boden- und Kellergelass stehen sofort zu vermieten im Gasthofe zum „goldenen Kreuz.“

Eine möblierte Stube mit freundlicher Aussicht ist bald zu beziehen beim Instrumentenbauer Weith in Glatz.

Obering N 7 ist der erste Stock im Ganzen und der vierte Stock vornheraus zu vermieten.

A. Heisig, Gelbgießer.

In meinem Hause (Böhmische und Schwedendorfer Straßenecke) ist der dritte Stock zu vermieten.

Weigang.

In N 262 ist ein freundliches Quartier, bestehend in acht Ziegeln und für zwei Pferde Stallung, zu vermieten und zum 1. Oktober zu beziehen.

D. Peickert,

äußere Frankensteiners Straße.

Zu vermieten

sind in meinem Hause im ersten Stock 2 Stuben mit und auch ohne Möbel und zum 1. Oktober zu beziehen.

S. Forell.

Ein Flügel ist zu vermieten beim Organist Großmann hier.

Für die preussisch-deutsche Flotte steueren bisher bei: Herr Justizrath Richter 5 Thaler, Herr Apotheker Drenkmann 5 Thaler, die Hrn. Pharmaceuten Wolf und Scholz, je 15 Sgr., dieselben, als Ertrag einer Sammlung, 3 Thaler 2 Sgr. 6 Pf., Herr Kreisgerichts-Rath Hef 3 Thaler, Herr Dr. Mandowsky 1 Thaler, Herr Major Splittgerber 1 Thaler, P. 1 Thaler, Heermann 3 Thaler, Rahn 3 Thaler. — Zusammen 26 Thaler 2 Sgr. 6 Pf.

Heermann.

Rahn.

In N 78 ist ein neugebautes freundliches Quartier, bestehend aus 2 Stuben und Entree, hintenheraus zu vermieten.

E. Hauck, in der Niedergasse.

Neue

Marinirte Seringe
sind von heute an wieder stets zu haben bei
W. Sauer, Böhmische Straße.

Am 8. d. Mts. ist mir ein schwarz- und weißschweifiger Hund mit braunfleckigen Läufen und langhaarig zugekommen. Der Eigentümer kann selbigen gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten abholen beim Schuhmacher-Gezellen August John in Arbeit beim Schuhmachermeister Herdler in Glatz.

Zu Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken sich eignende Gegenstände empfiehlt in großer Auswahl unter Zusicherung billiger Preise

die Galanterie- und Kurzwaarenhandlung von

R. Caro,

am Unterringe N 31.

Augengläser

für Kurzsichtige als auch für schwache Augen zur Konservierung derselben; ferner die Dr. Gräveschen Azur-Brillen, welche das Strahlen der Augen verhindern und das grelle Licht mildern; desgleichen Vornetten empfiehlt

Gebr. Hirschberg's

Buch- und Papierhandlung.

Leinölfirnis à Pfd. 4 $\frac{1}{2}$ Sgr.,

Franz. Terpentinöl à Pfd. 6 Sgr.,

Hellen Leim à Pfd. 5 $\frac{1}{2}$ Sgr.,

Zinkweiß à Pfd. 3 $\frac{1}{2}$ Sgr.

empfiehlt

Carl Hein.

Die neuesten

Tafel-, Modérateur-, Hänge- und Wand-Lampen

empfiehlt in soliden gearbeiteten Waaren zu billigsten Preisen

R. Caro,

am Unterringe N 31.

Zur Tanz-Musik

nach Neuland

auf Sonntag, den 15. Septbr.

ladet ergebenst ein

Ardelt.

Beste schwarze Dinte

empfiehlt die Papierhandlung

Gebr. Hirschberg.